



Bote

2020

Malaika



Afrikanische – Deutsche Partnerschaft MALAIKA e.V.

Am Sauerberg 6
D-77883 Ottenhöfen
Telefon 07842/9941-90, Fax -92
E-Mail: schneider.willy@t-online.de
www.malaikashome.de

Spendenkonto:
Volksbank in der Ortenau
IBAN: DE53 6649 0000 0041 2201 39, BIC: GENODE61OG1
Sparkasse Markgräflerland
IBAN: DE77 6835 1865 0107 8600 90, BIC: SOLADES1MGL

Inhaltsverzeichnis

Zu Einstimmung	Seite 3
25 Jahre Malaika Children's Home	Seite 4
Ganz nah dran	Seite 6
Meine Zeit in Malaika	Seite 8
Besuch im Malaika Kindergarten der Stefano Academy	Seite 9
Medizinische Hilfe für die Malaika Kinder und die Umgebung von Malaika	Seite 10
Die alte Frau und die Avocado	Seite 11
Sehnsucht	Seite 12
Sporttag mit Spendenaktion für Malaika	Seite 13
Studienprojekt Nahrungs- und Ernährungssicherheit in Kenia	Seite 15
Abschlussexamen	Seite 18
Termine und Veranstaltungen	Seite 19
Erntedankfest in Ihringen am Kaiserstuhl am 18. Oktober 2020	Seite 20

Abonnieren Sie unseren Newsletter
Immer wieder informieren wir Sie über Neuigkeiten aus Malaika Children's Home. Dafür benötigen wir Ihre E-Mail, Ihre Adresse und Ihr Einverständnis, am einfachsten unter: schneider.willy@t-online.de oder malaika-news@mailbox.org

Impressum:
ViSdP: Willy Schneider
Titelbild: Besuch bei Vallery, unserem Malaika Kind, in der Förderschule für gehörbehinderte Kinder, Partnerschule von Malaika Children's Home.
Bildnachweis: ADP Malaika e.V.
Gestaltung: Irmgard Krähling



Zur Einstimmung

Liebe Freunde von Malaika Children's Home!

Die Zeit, in der unser Malaika-Bote erstellt wird, ist der Herbst. In Vorahnung des kommenden Winters bietet die Natur nochmals alle Kräfte auf. Die Farbenpracht ist fast noch üppiger als im Frühling. Kürbisse und Kastanien glänzen protzig und manche Gans, die den Sommer über reichlich genährt wurde, wird bald selbst als wohl-schmeckende Nahrung im Ofen brutzeln. Der Herbst hat natürlich auch seine unangenehmen Seiten. Nasskalt und stürmisch und mit reichlich Nebel kommt er daher, bis dann zumindest in den höheren Lagen der Schnee die ganze Landschaft bedeckt und die Natur ihren Winterschlaf beginnen darf. Die Tage werden kürzer und kürzer. Wir begegnen der Dunkelheit gerne mit heimeligem Licht, entzünden Kerzen und andere Lichter und freuen uns auf die längste Nacht, weil es die Heilige Nacht ist, in der Gott alles hell, freundlich und friedlich werden lässt und sich selbst zu uns auf den Weg macht, um einer von uns zu werden. Im neuen Jahr dann werden wir bald genug vom Winter haben und sehnsüchtig darauf warten, dass der Frühling seine Boten schickt und das Leben wieder neu erwacht. Meist schneller als gedacht wird der Frühling dann dem Sommer Platz machen und das Leben sich wieder mehr ins Freie hinaus verlagern. So, wie es die Kinder und Jugendlichen, die Mitarbeiter und alle Freunde in Kenia es das ganze Jahr über kennen und haben.



Welch enormer Schatz das bewusste Erleben von Jahreszeiten ist, merkt man wahrscheinlich erst, wenn man keine mehr hat. Zwar gibt es auch am Äquator Regenzeiten, die sich mit eher trockenen Perioden abwechseln. Doch ist das letztlich nicht vergleichbar mit der Vielfalt von Dunkel und Helle, von Hitze und Kälte und dem Rhythmus der ganzen Natur. Im zu Ende gehenden Jahr waren wieder zahlreiche Besucher und Besucherinnen im Malaika Children's Home. Einige zum ersten Mal. Von ihren vielfältigen Erlebnissen und Begegnungen, von der Fröhlichkeit und Unbekümmertheit der Kinder, die teils schreckliche Erfahrungen in ihrem Leben machen mussten, von dem anderen Gefühl und Umgang mit Zeit und von der atemberaubenden afrikanischen Natur, der Flora und Fauna, werden sie in diesem Boten berichten. Hoffentlich haben sie auch etwas von diesen Jahreszeiten in Europa erzählt und den Malaikakindern damit auch Einblicke in unsere Welt gegeben. Notfalls kann das aber auch im kommenden Jahr nachgeholt werden, wenn dann erneut einige Besucher mit „Karibu“ Willkommen geheißen werden, man sich „Jambo, Jambo“ zuruft und der erste Weg in die Kapelle führt, um Gott Danke zu sagen. Danke – Asante für alle Menschen und für alle Länder, für Pflanzen, Tiere und die Jahreszeiten. Danke, für jede noch so kleine Anstrengung, die dazu dient, Umwelt und Klima zu retten, das friedliche Miteinander der Menschen zu stärken und die Güter dieser Erde gerecht zu verteilen.

Es grüßt aus Kappelrodeck

Pfarrer Andreas Moll,
2. Vorsitzender

25 Jahre Malaika Children's Home

Im August feierten wir auf dem Gelände von Mama Maria mit den Malaika Kindern und unserer Workcamp Gruppe ein Fest und Abschied zugleich. Wir gedachten der Toten der Familie, die im Gehöft begraben sind. Vor 25 Jahren starb unsere Mutter an Herzversagen im Flugzeug des „Flying Doctor Service“ nach Nairobi. Seither versammeln wir uns immer wieder in ihrem Zuhause, zum Erzählen, zum Singen und Beten. So erzählte ich den Malaika Kindern und den Besuchern aus Deutschland aus dem Leben unserer Mutter Maria. Eine der Geschichten war die Begegnung meiner Mutter mit Mama Maria, Asuna's Mutter. Mama Lina aus Deutschland war bei ihrem 5. Besuch in Ostafrika bereits 85 Jahre alt. Sie wohnte und schlief mit Mama Maria in einem Zimmer. Eines Tages fragte ich, wie sie sich unterhalten. Meine Mutter hatte sich in ihrer Jugend immer gewünscht, weiterführende Schulen besuchen und andere Sprachen, wie Französisch und Englisch lernen zu dürfen. Aber dazu war kein Geld da. Kurz vor ihrer Geburt starb ihr Vater im 1. Weltkrieg. Eine kleine Rente reichte gerade für das Nötigste. Mama Maria sprach ihre Muttersprache Luhya. Mama Lina antwortete mir: „Wenn jeder von uns vor dem Schlafengehen in seiner Sprache das Vaterunser betet, sind wir einander ganz nah und fühlen, wie uns die Liebe verbindet. Die Liebe wird von jedem Menschen in jedem Volk und jeder Sprache dieser Welt verstanden. Sie ist eine weltumspannende Sprache.“ Recht hatte sie, denn „Gott ist Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“ Und das gilt über den Tod hinaus. Darum bin ich mit beiden Mamas (selig) bis heute, oft auch in Träumen, verbunden. Sie bleiben meine Inspiration und Motivation. Als ich vor 40 Jahren erstmalig den Hof von Mama Maria betrat, „wimmelte“ es nur so von Kindern verschiedenen Alters. Asuna erklärte mir: „Mama Maria hatte schon immer ein Herz für Kinder, besonders Kinder in Not.“ Da waren die 11 eigenen Kinder mit Asuna als Erstgeborene. Sie trug die ganze Last der Ausbildung ihrer Geschwister. Der Vater der Familie, der im 2. Weltkrieg in der englischen Armee in Israel gedient hatte, arbeitete anschließend bei einer Sicherheitsfirma in Nairobi. Im Jahre 1976 verunglückte er tödlich. Seither gab es kein gesichertes Einkommen mehr, keine Abfindung, keine Rente. Und für den Rechtsweg war kein Geld da, auch keine Kenntnisse. Nur der kleine Acker hinterm Haus, ein paar Kühe und Ziegen und ein paar Hühner mussten die hungernden Mäuler der Großfamilie stopfen.

Asuna half mit, so gut sie konnte: Die Ausbildung ihrer Geschwister, einer nach dem anderen, Unterstützung ihrer Mutter und der gesamten Kinderschar. Sie lernte das Schneiderhandwerk und bildete junge Frauen in der Werkstatt des Nationalen Christenrates in Mombasa aus. Tagsüber war sie beschäftigt am Arbeitsplatz, abends und nachts nähte sie unermüdlich auf ihrer neuen Nähmaschine, die ich ihr geschenkt hatte. In ihrem kleinen, gemieteten Zimmer entstanden modische Kleider, die Boutiquen der Innenstadt an die Touristen verkauften. Gering war ihre Bezahlung, beachtlich der Gewinn der Händler. Dennoch, die Mühe lohnte sich. Später wechselte sie in das Hauptquartier von „Maendeleo ya Wanawake“, der kenianischen nationalen Frauenbewegung in Nairobi. In dem kleinen Zimmer ihrer Stadtwohnung im



Mama Maria Indeche

Außenbezirk hatte sie stets ein oder zwei ihrer Geschwister zwecks Ausbildung bei sich wohnen. Mama Maria mit ihrer Kinderschar sagte stets: „Es sind alle Gottes Kinder. Waisenkinder und Kinder in Not brauchen meine besondere Liebe.“ Sie unterschied nie zwischen ihren eigenen und den angenommenen Kindern. Mit allen teilte sie das bescheidene Mahl, sang mit ihnen ihre Lieder, alle hörten auf sie als Geschichten Erzählerin. Sie lehrte den Kindern beten und ermunterte sie, ihre Anliegen frei zu benennen, ihre Wehwehen des zu Ende gehenden Tages auszusprechen. Alles nahm sie hinein in das Gebet, das die Welt umspannt, das Vaterunser. Es waren bewegende Momente in der Abendzeit, wenn das große Wohnzimmer ausgeräumt und die Schlafmatten ausgelegt wurden. Bis zu 4 Kindern schliefen auf einer geflochtenen Grasmatte. Das Geheimnis von Mama Maria jedoch war die Segenshandlung abends vor dem Schlafengehen und morgens beim Abschied auf dem Weg zur Schule. Sie legte jedem Kind die Hände auf und sagte: „Umbarikiwa“ – „Du bist gesegnet“. Das tat sie auch bei jedem von uns Erwachsenen, bevor wir aus dem Hause gingen. Und sie legte alles hinein in diesen Segen, der uns bis heute, 25 Jahre nach ihrem plötzlichen Herztod, begleitet. Sie sagte: „Lebe diesen Segen. Er ist dein Vorzeichen für diesen neuen Tag. Alles, was dir begegnet, steht unter Gottes Segen. Was du anfängst, wer dir begegnet, du wirst es mit anderen Augen sehen und erleben. Dieser Segen Gottes bewirkt gute Früchte deines Tuns, wie Liebe Friede, Barmherzigkeit und Güte.“

Das begleitet mich nun seit 25 Jahren und erinnert mich immer wieder im Alltag und in besonderen Lebenslagen daran. „Umbarikiwa – Du bist gesegnet“, was für ein Glück, über den Tod hinaus. Wenn ich einst im Akt meines Todes Gottes Gerechtigkeit und Barmherzigkeit erlebe und auferstehe in die vollkommene Liebe Gottes hinein, werden wir uns begegnen von „Angesicht zu Angesicht“, einander erkennen in neuer und anderer Weise und uns freuen, wie Gottes Geist uns „beflügelt“ hat in unserem irdischen Leben in der Nachfolge Jesu. So habe ich es auch in meinem „Nahtoderlebnis“ erfahren. Seither freue ich mich auf das Kommende. Als Zeichen der Zugehörigkeit zu ihrer Großfamilie im Luhya Volk, hat sie mir in ihrem Hof, mein Grab bei ihrer Familie, zugewiesen. Hier versammeln wir uns jedes Mal bei meinen Besuchen, und ich erzähle den Malaika Kindern von der Liebe Gottes, die mich hier einst verabschieden wird und die mich erwartet, wenn ich mein Kleid, d.h. meinen Leib ablege, wenn Gott mich von der einen Hand, die mich im Leben



Mama Lina Schneider

gesegnet hat, in die andere nimmt, um mich in seiner Liebe zu vollenden. „Umbarikiwa – du bist gesegnet!“ Dieser Zuspruch hat sich uns allen sehr tief eingeprägt und begleitet uns ein Leben lang.

Nach dem plötzlichen Herztod von Mama Maria, Anfang 1994, haben wir drei Tage lang in unserer Familienkonferenz überlegt, wie wir mit ihrem Vermächtnis des Segens, und „dem Reichtum der Armut“, umgehen wollen. Wir beschlossen, einen Verein zu gründen und ein Kinderheim zu bauen. Im August 1994 wurde die neu gegründete „Charitable Society“ in Nairobi, Kenia bei der Zentralregierung registriert, „African – German Partnership“ heute Partner der „Afrikanischen – Deutschen Partnerschaft MALAIKA e.V.“ Es sollte ein geschwisterliche, internationale Kooperation auf Augenhöhe werden, wie in einer „Großfamilie“. Malaika Children's Home war geboren, Kinder in Not, Kindern, deren Vater und Mutter meist an HIV AIDS gestorben sind, ehemalige Straßenkinder, Sozialwaisen, wirklich bedürftige Kinder sollten im Kinderheim Malaika ein neues Zuhause finden. „Menschenwürde, Menschlichkeit, eine Perspektive für die Zukunft. Ein Bett, täglich zu essen und liebevolle Betreuung. Ausbildung als Zukunftssicherung. Besonders die Mädchen sollen wirkungsvoll unterstützt werden. Aus Erfahrung wissen wir, dass Mädchen, die einen guten Abschluss machen konnten, sich den Anforderungen als Frauen und ihrer Lebenssituation ganz anders stellen können. Sie sorgen dann als Mütter dafür, dass ihre Kinder ebenfalls zur Schule gehen und Bildung erwerben können. Ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt sind wesentlich besser. Sie werden weniger wirtschaftlich ausgebeutet. Immer wieder fördern wir gezielt auch behinderte Kinder. Die Würde und der Wert eines Menschen sind nicht an körperliche und geistige Einschränkungen gebunden. Sie gelten für jeden Menschen!

Seit damals werden alle Kinder ganz im Sinne von Mama Maria versorgt. Jede und jeder von uns Mitarbeiter*Innen ist diese Verpflichtung bewusst eingegangen. Asuna übernahm die Leitung des Kinderheim-Teams, Lukas, ihr Bruder, ehemaliger Schulinspektor, den Vorsitz (Chairman), die Schwester Felicitas ist in der Küche engagiert. Andere Mitarbeiter*Innen, wie Sozialarbeiter, Finanzen, Sekretärin, Hausmutter, Feldarbeiter z.B. haben sich diesem Erbe ebenso verpflichtet. Und 25 Jahre danach? Viel ist geschehen. Malaika ist gewachsen. Neue Häuser wurden gebaut. Einen Tiefbrunnen über 60 m und Hochtanks spenden uns gutes Wasser. Ein Pumpbrunnen hilft beim Waschen und Putzen, ebenso beim Bewässern im Garten.

Eine neue Photovoltaik mit Solarstrom ist in Planung und soll alle unsere Einrichtungen beliefern. Eine neue Küche und „Dining Hall“ Essraum ist im Kommen. Ebenso neue Toilettenanlagen und Personalwohnungen. Ein Health Centre (Nursing Home) hilft uns und der umliegenden Bevölkerung in allen medizinischen Belangen. Das Malaika Police Station mit 32 Mitarbeiter*Innen sorgt für Sicherheit in der Region. Schon im Vorfeld waren wir engagiert beim Bau von Schulen der Umgebung, beim Ausbau der Infrastruktur, Verwaltungsgebäude, Erneuerung und neuer Belag der Durchgangsstraße und unser umfassendes Programm für sozial Schwache, Arme und Alte. Die Ortskirche mit der wir eine ökumenische Partnerschaft pflegen, wurde mit Wasser, Strom und einer Kapelle für die Frauenbewegung ausgestattet. Sie ist auch für die religiöse Bildung und Beratung unserer Kinder mitverantwortlich. Bei allem vielfältigen, sozialen Engagement im Distrikt, ist unser Schwerpunkt die Förderung eines jedes Kindes. Bildung und berufliche Ausbildung, oder Studium mit Masterabschluss haben inzwischen viele unserer Malaika Kinder erhalten.

Viele Kinder, die kein Zuhause mehr haben, nichts besitzen, weder Haus noch Land, erwerben eine fundierte Ausbildung für ihre künftige Lebensgestaltung.

Wir sind gewachsen in den vergangenen 25 Jahren. Mit uns sind auch die Kinder gewachsen und konnten gute Abschlüsse machen. Die Lehrer unserer heimeigenen Schule, die auch für andere Kinder offen ist, versichern uns immer wieder, dass gerade die Malaika Kinder das Privileg der Ausbildung besonders schätzen. Sehr viele haben gute Abschlüsse und ihren Weg in Berufe und Familie gemacht. Bei besonderen Anlässen und Festen kommen sie und stellen sich vor, was aus ihnen geworden ist. Einige kommen regelmäßig in der Weihnachtszeit, oder auch bei anderen Gelegenheiten und bringen Mais, Reis, Bohnen, Zucker, Mehl und Kekse, nebst Kleidung und Schuhe für die Malaika Kinder mit. Sie wollen einiges als Dank zurückgeben, was sie empfangen haben. In solchen Augenblicken spüren Asuna und ich mit unserem ganzen Mitarbeiter-Team die Worte von unserem Vorbild, Mama Maria „Umbarikiwa“ – Du bist gesegnet!“ Malaika heißt Engel, Bote. „Jedes Kind hat einen Schutzengel“, sagte Mama Maria. Es ist behütet. Und unsere Aufgabe ist, schutzlose Kinder zu schützen, in die Arme zu nehmen, zu hüten und zu begleiten als Schutzengel. Die Botschaft des Boten, die gute Nachricht lautet: „Du Kind, du bist Gottes geliebtes Kind, denn Gott sagt zu dir: Du bist mein“. Nicht deine schmerzliche Vergangenheit soll dich bestimmen, sondern die Zukunft, die unter meinem Segen steht, und ich bin an deiner Seite. Dazu wissen wir uns berufen und motiviert und handeln entsprechend, denn „einer trage des anderen Last“ so will es die Liebe Christi. In all diesen vergangenen Jahren haben uns viele Freunde beim „Tun des Guten“ unterstützt. Einige tausend Menschen, Kinder, Jugendliche bis hin zu den Alten und Kranken wurden unterstützt, oder haben als Jugendliche eine Ausbildung absolvieren können.

Für diese Not-wendende Hilfe sagen wir Asante sana – vielen Dank!

Willy & Asuna Schneider

Ganz nah dran

... an den Menschen, dem Leben und den Gepflogenheiten eines Landes. Das war mein Bestreben, wenn ich schon eine ganz andere Kultur auf einem fernen Kontinent besuchen würde. Und so kam es, dass ich mit meinem Mann und unserer jüngsten Tochter im August 2019 unter anderem Malaika Children's Home nahe Kakamega in Kenia besuchte. Kakamega, für uns übrigens nicht nur ein Ort – KAKA MEGA war für uns irgendwann auch das Codewort für einen Zustand, der uns hinterrücks sehr beschäftigte und auf Trab hielt.

Doch zurück zum Grund, weswegen wir eben dort und nicht in einem der x-beliebigen Beach-Resorts, XYZ-Club oder Palm/Bay/Beach-Hotel gelandet sind: mit wem sonst, als mit Willy Schneider könnte man so intensiv und so ursprünglich in eine Region und vor allem in eine Thematik (Waisenkinder, Kranke, Aidsfrauen, ...) eintauchen, für die sich Touristen sonst so gar nicht interessieren und was auch in keinem Reisebüro zu buchen ist?!?!

Schon seit Jahren begleiten mich die Erzählungen meiner ältesten Schwester, die bereits vor 23 Jahren mit Mann und Sohn in einer von Willy organisierten Gruppe die kenianische Heimat und dessen Frau Asuna besuchte. Damals gab es allerdings das Waisenhaus in der heutigen Form noch nicht. Ebenso wenig gab es das Malaika Health Centre oder die Schule und auch keine Polizeistation.

Damals wurde die Gruppe als Gäste in Mama Marias Haus aufgenommen, dem Haus von Asunas Mutter Maria, knapp einen Kilometer vom heutigen Malaika-Areal entfernt. Aber damals schon waren immer viele Kinder da, damals schon ging man zum Gottesdienst und leuchtete förmlich als Weiße/r unter den ganzen dunkelhäutigen Gottesdienstbesuchern. Auch damals freuten sich die Kinder über die Besucher aus Deutschland und die ganz Kleinen fingen beim Anblick so viel weißer Haut an zu weinen. Damals wurde das benötigte Wasser aus dem nahe gelegenen Fluss traditionell in unterschiedlichsten Gefäßen auf den Köpfen der Frauen geholt.

„Geduscht“ hatten die Besucher mit einem sagenhaften Wasserverbrauch von nicht einmal zwei Litern, die sie sich mühsam, in einer Plastikwanne stehend, mit einem Becher über den Kopf schütteten. Ich hörte von strahlenden Kindern, von dem irren Erlebnis, mit dem Nachtzug von Nairobi nach Mombasa zu reisen, von den einfachen aber guten Mahlzeiten und den lustigen heimatgefühlsgeschwängerten gemeinsamen Abenden bei mitgebrachtem Schwarzwälder Speck und Gesang.

Und weil Willy und Asuna Schneider immer noch für Interessierte eine Gruppenbildung mit Kennenlernen, einen vielseitigen Reiseablauf mit einmaligen Ausflügen und dem längerfristigen Besuch in Malaika auf die Beine stellen, wollte ich nicht warten, bis das vielleicht irgendwann nicht mehr so ist. Deshalb hatten wir uns letzten Herbst nach den Sommerferien angemeldet und für uns drei nur noch einen Platz bekommen, weil andere ihre Anmeldung wieder zurücknehmen mussten.

Dann ging es los mit den ersten Mails und Infos über Kenia, die Reise, die Ausflüge und Malaika incl. der „Aufgaben“, die sich für uns stellen. Denn jede/r kann bzw. darf (und soll) während des Besuches im Waisenhaus einen Beitrag leisten. Unser Flieger startete dann Anfang August ab Frankfurt. Aber nicht ohne vorher an einem Gottesdienst - von Willy in der Kapelle im Flughafengelände gehalten und wo wir unseren Reisesegen erhielten - teilgenommen zu haben. Spontan wurde die Zeremonie angepasst und abgekürzt und somit reichte die Zeit zum Abflug, von Überfluss konnte aber nicht mehr die Rede sein. Pole Pole – wir waren auf dem Weg nach Afrika. Der weitere Einstieg in unser Abenteuer AFRIKA führte uns dann zunächst über eine einfache aber absolut zweckerfüllende Unterkunft in Nairobi, gefolgt von einem atemberaubenden Blick über den ostafrikanischen Grabenbruch. Bei einer geführten Wanderung durch den Hells-Gate-Nationalpark* erschallte erstmals in einer akustisch geeigneten Schlucht ein von uns geschmetterter Song - das Badnerlied. Nach zwei weiteren aufregenden Tagen, diesmal im Masai Mara Nationalpark, wo wir in den Genuss kamen neben den sog. Big Five zahlreiche Tiere aus nächster Nähe in ihrer natürlichen Umgebung erleben zu dürfen, kamen wir - gesundheitlich schon angeschlagen (ich sage nur Kakamega) - eben dort an.



Einen knappen Kilometer vor dem Waisenhaus hielten unsere beiden Safaribusse - die Malaikakinder empfingen uns: schön gekleidet, lächelnd und lachend, mit viel Gesang und Getrommel. Das war der Moment, den wahrscheinlich kaum jemand von uns geknipst oder gefilmt hatte – eine so berührende Begegnung, die sich mit keiner Kamera einfangen und auch jetzt nicht durch mich in Worte fassen lässt. Im Nu waren wir mitten in der Gruppe singender Kinder, hatten links und rechts eine kleine dunkle Hand in unserer hellen und waren durch unsere Versuche mitzusingen von manch aufkommender Träne abgelenkt. Oder auch nicht. Dieser bewegende Moment hat sich unter anderem sehr tief in meine Erinnerung eingepägt und spätestens da war mir klar, dass ich diese Reise niemals bereuen würde. In Malaika Children's Home wusste Mama Asuna, wie sie dort genannt wird, bereits über unseren desolaten Zustand Bescheid und so wurde der für uns vorbereitete Empfang verschoben, und wir bekamen die Zeit, die wir brauchten, um zu Kräften zu kommen.

Zusammen mit den Malaika-Kindern verbrachten wir dann eine gefühlt zeitlose Zeit mit Spielen, gemeinsamen Aktivitäten, Ausflügen, Tanz und Gesang. Auch setzten wir unsere „Aufgaben“ um; so wurden u. a. zusammen mit einigen Malaikakindern am Schulhaus Regenrinnen montiert, der Stacheldrahtzaun wurde ersetzt und unsere Jugendlichen spielten beim Fußball mit, waren beim Malen und Basteln dabei und/oder federführend, es wurde genäht und gezeichnet. Immer wieder war Raum für Gespräche, Erzählungen und Erklärungen aus der jeweiligen Kultur oder eine afrikanische Frisur auf einem deutschen Kopf.

Apropos Kopf: auch 2019 leuchteten unsere hellhäutigen Köpfe beim Gottesdienst in der Kirche am Sonntag, obwohl es erst 7 Uhr am Morgen war. Vielleicht, weil wir die einzigen Weißen waren, vielleicht auch, weil wir (fast) richtige Duschen mit (fast immer) warmem Wasser zur Verfügung hatten.

Außer den sonntäglichen Gottesdiensten in der Kirche gibt es im Waisenhaus jeden Morgen und jeden Abend eine kleine Andacht. Aber auch wir Gäste hatten jeden Morgen eine kleine besinnliche von Willy gestaltete Zeit. In der Mitte unseres Aufenthaltes gab es einen Taufgottesdienst, bei dem einige Malaikakinder getauft wurden, wobei wir die Ehre hatten, für die Kleinen Pate/in zu sein.

Viel zu schnell verging dann doch die Zeit und wieder brachte uns der gelbe Malaika Schulbus zur nächsten Station: durchgeschüttelt – wie immer auf den Straßen der Außenbezirke – kamen wir am Flughafen Kisumu an, um von dort weiter nach Lamu zu reisen, wo wir unsere letzten kenianischen Eindrücke mit Strand- und Meerfeeling sammeln durften. Eine Reise, die in vielerlei Hinsicht unvergesslich bleibt und mich um so vieles bereichert hat - auf jeden Fall um ganz viele Malaikakinder, die ich seither in mein Herz geschlossen habe. Die Erinnerung an deren Augen, deren Lächeln, deren Fröhlichkeit und deren Fähigkeit, sich zu begeistern, wird mich begleiten.

Mein ganz persönlicher und sehr herzlicher Dank gilt Willy und Asuna Schneider, unseren diversen Fahrern, den Malaikakindern und allen Menschen, die Malaika ermöglichen und in Gang halten.

Beate Behrendt

*Schockiert hat mich nach unserer Heimkehr die Nachricht, dass wenige Wochen nach unserem Trip sechs Menschen aufgrund einer Springflut dort getötet wurden.





Meine Zeit in Malaika

Endlich ist es soweit, ich bin mit meinem Sohn Niklas auf dem Weg nach Malaika. Wir fahren mit dem Bus über „rote Erde“ zum Waisenhaus. Plötzlich kommt uns eine Kinderschar entgegen. Der Bus hält an, und wir steigen aus. Im Nu sind wir umringt, werden von den Kindern an den Händen gefasst und los geht es, das letzte Stück zu Fuß zum Kinderheim. Ich bin überwältigt und mir kommen vor Rührung ein paar Tränen. In den kommenden zwei Wochen lernen wir viele der Kinder kennen, erfahren etwas über ihr Schicksal.

Als erstes erkundeten wir zusammen mit Willy das Kinderheim mit seinen vielen verschiedenen Gebäuden, unter anderem die Küche für die wir den Namen „Black Forest Kitchen“ vorschlugen. Beate und Sophia erklärten sich bereit ein passendes Motiv, ein Schwarzwälder Bollenhut an die noch kahle Küchenwand zu malen. Er ist ihnen sehr gut gelungen. Daneben hat die Kuckucksuhr, ein Geschenk von Silke und Patric an Jennifer, ihren Platz gefunden. Auf dem Gelände neben der Küche wohnen die Kleintiere, Meerschweinchen und Hasen in Holzverschlägen. Makrina und einige der Kinder und Jugendlichen verschönerten diese Behausungen mit viel Phantasie und Farbe in den kommenden Tagen. Es entstanden viele kleine Gemälde und so manche Farbe landete auch an nicht dafür vorgesehenen Stellen. In den drei größeren anschließenden Gebäuden sind Schlaf- und Aufenthaltsräume und der Fest- und Versammlungssaal untergebracht. Hier war unser Treffpunkt für zahlreiche Aktivitäten, unter anderem die Malaktion „Malt ein Bild für Schüler der Erwin-Schweizer-Schule in Ottenhöfen. Ich hatte einige Bilder von Schülern aus Ottenhöfen für die Malaikakinder mitgebracht. Mit Feuereifer malten mir die Kinder Bilder, und meine Mappe für die Kinder in Ottenhöfen füllte sich. Ein beliebtes Motiv war der gelbe Malaikabus. Es wurden Papierengel gefaltet, Finger- und Fußnägel lackiert, Perlen kunstvoll zu Schmuck verarbeitet, Mandalas gemalt. Die mitgebrachten Federballspiele, Hops-gummis und Bälle waren im Dauereinsatz und wir alle waren als Spielpartner gefragt.

Auch den Spielplatz peppten wir etwas auf. Auf Silkes Anregung hin, buddelten die Kinder alte Reifen in einem Halbkreis in einer Ecke des Spielplatzes ein und verpassten ihnen einen bunten Anstrich. Fertig war ein Treffpunkt für die Jugend. Unsere Männer widmeten sich den handwerklichen Aufgaben. Patric, Matthäus und Samuel brachten unter Mithilfe der größeren Jungs am Schulhaus eine Regenrinne an. Die Rohre und das übrige Material hatten wir zuvor in Kakamega eingekauft und unter viel Hallo im Mittelgang des Buses verstaут. Klaus, Niklas, Calvin und einige der großen Jungs hatten sich zum Ziel gesetzt, den rostigen Stacheldraht und die maroden Befestigungspfähle entlang der Wiese, auf der die Wäsche getrocknet wurde, aber auch Fußball gespielt wurde, gegen einen ungefährlichen Draht und stabile Pfosten zu ersetzen. Eine schweißtreibende Arbeit in der heißen Sonne, die auch bei manchem Spuren hinterließ.

Auf unseren Ausflügen an den Victoriasee, nach Kisumu, zum Crying Stone, in den Tropical Rainforest Kakamega war immer eine Kinderschar mit dabei und unterhielt uns mit Trommeln und Gesang. An einigen Abenden war Disco in der Festhalle, wo auch wir uns vom afrikanischen Rhythmus auf der Tanzfläche mitreißen ließen. Die Keinsten machten es uns auf eine ansteckende Art vor.

Die zwei Wochen in Malaika vergingen wie im Flug. Es waren zwei unglaubliche Wochen und der Abschied viel mir sehr schwer. Ich möchte eines Tages wieder kommen um all die Menschen, die mir ans Herz gewachsen sind, wiederzusehen, um zu sehen, wie sich Malaika's Childrens Home weiterentwickelt hat, was aus dem Werk von Asuna und Willy geworden ist.

Ulrike Konrad

Besuch im Malaika Kindergarten der Stefano Academy

Ich bin überrascht wie viele Kinder sich an einem Samstag im Kindergarten der Stefano Academy eingefunden haben, schließlich sind gerade Ferien und niemand geht gerne am Wochenende in die Schule. Dennoch erwartet mich ein nahezu voll besetztes Klassenzimmer, als ich den Raum betrete. Im Gepäck habe einige gespendete Kinderschuhe, Luftballons, Blätter, Buntstifte und kleine Gummibälle, die ich an die Kinder verteilen möchte. Viele Gesichter kenne ich schon aus den vergangenen Tagen in Malaika, jedoch befinden sich auch Kinder aus dem Dorf darunter. Während ich mich denen, die mich noch nicht kennen, vorstelle, trudeln die letzten Nachzügler ein und wir können anfangen. Unterstützt werde ich von der eigentlichen Lehrerin der Klasse und Nelpine. Sie übersetzt für mich, da die Kinder in diesem Alter bisher erst die Grundlagen in Englisch lernen. Ich beginne den Tag indem ich eine Geschichte vorlese, ich habe das Märchen „Dornröschen“ auf Englisch mitgebracht, das in Deutschland jedes Kind kennt. Gespannt hören sie mir zu, die Geschichte scheint ihnen zu gefallen. Nachdem ich die mitgebrachten Malutensilien verteilt habe, sind alle mit ihren Zeichnungen beschäftigt. Ich male eine Burg an die Tafel, daneben einen König mit Krone und Schwert, um das gehörte Märchen bildhaft zu verdeutlichen. Nun beginnen die meisten damit, mein Tafelbild ab zu malen, während ich mich mit der Lehrerin unterhalte. Sie erklärt mir einige Dinge über das Schulsystem in Kenia und ermutigt mich dazu die Bilder der Kinder einzusammeln und zu benoten. Eine ungewohnte Situation für mich, schließlich studiere ich Frühpädagogik und bin es daher nicht gewohnt, Noten zu verteilen, da in Deutschland Noten in diesem Alter noch keine Rolle spielen. Mir wird der Gedanke dahinter erklärt, so sollen die Kinder sehen, ob sie sich das nächste mal mehr anstrengen müssen. Man merkt, dass Schulbildung hier sehr früh beginnt, schließlich ist ein guter Schulabschluss ausschlaggebend für die Zukunft.

Nun bin ich an der Reihe zuzuhören, die Kinder tragen mir Gedichte auf Kisuaheli vor und zeigen mir, was für Wörter sie schon auf Englisch können. Ich bin beeindruckt, in Deutschland können wohl die wenigsten Kinder im Kindergartenalter auf Englisch bis 50 zählen. Während ich die mitgebrachten Spenden vorbereite, zeigt Nelpine den Kleinen Bilder von der schneebedeckten Hornisgrinde, die ich mitgebracht habe. Sie rufen Erstaunen hervor, so etwas haben sie noch nie gesehen. Nun kommen die Kinder einzeln nach vorne und wir schauen ob ein passendes Paar Schuhe dabei ist, währenddessen verteile ich Luftballons. Wir werfen sie hin und her, damit keine Langeweile aufkommt. Nach dem Verteilen der Schuhe sind die Bälle an der Reihe. Wir gehen nach draußen, um mit ihnen zu spielen. Neben dem Ballspiel zeigen mir die Kinder und Nelpine, welche Kinderspiele sie normalerweise gemeinsam spielen, einige wenige kenne ich genauso oder ähnlich aus meiner eigenen Kindheit in Deutschland. Nach einer Weile besuchen uns Willy und Asuna und schauen, wie wir den Tag verbringen. Die Kinder freuen sich alle über den Besuch von „Großmutter Landrover“, wie Asuna von den Kindern genannt wird. Wir nehmen sie in jenem namensgebenden Landrover mit nach Malaika, wo wir noch ein wenig spielen und Trampolin springen. Am frühen Nachmittag bringen Nelpine und ich die Kindergartenkinder, die nicht aus Malaika sind, nach Hause. Es war ein lehrreicher und spaßiger Tag, nicht nur für die Kinder, sondern auch für mich.

Niklas Konrad

Medizinische Hilfe für die Malaika-Kinder und die Umgebung von Malaika

In den ersten Tagen in Malaika kam eine junge Frau zur Entbindung in das Malaika Health Centre. Das Kind kam gesund zur Welt, allerdings ging es der Mutter sehr schlecht, so dass sie umgehend mit der Ambulanz ins Krankenhaus gebracht wurde. Mir wurde schnell bewusst, dass die junge Mutter ohne die Krankenstation wohl nicht überlebt hätte. In einer Nacht kamen drei Kinder auf die Station, welche an Malaria erkrankt waren. Da sie dort die notwendigen Infusionen und Medikamente erhielten, konnten sie auch bald wieder entlassen werden.

Nach der Besichtigung der Malaika Schule und der Polizeistation, besichtigten wir das Malaika Health Centre. Der Arzt führte uns durch die Station, welche sehr zweckmäßig eingerichtet ist. Die Station ist 24 Stunden mit einem Arzt und einer Krankenschwester besetzt und ist für die Malaika Kinder und die nähere Umgebung die einzige Medizinische Einrichtung. Während der Besichtigung sahen wir die verschiedenen Räume, zwei Untersuchungszimmer, die Geburtsstation, das Labor und drei Krankenzimmer mit je drei Betten. Als wir das Medikamentenlager sahen wurde uns schnell klar, dass viele Medikamente fehlen. Nach den oben geschilderten Erlebnissen und der Führung durch das Health Center beschlossen wir, dass wir auch hier helfen müssen. Nach einer kurzen Besprechung wurde von einem Teil, der von uns mitgebrachten Geldspenden die wichtigsten und notwendigen Medikamente bestellt und abgeholt.

Am Sonntag nach dem Gottesdienst verkündete Lukas, dass am kommenden Dienstag und Mittwoch zwei kostenlose Behandlungstage stattfinden, bei denen die Kosten für die Behandlung und die Medikamente übernommen werden. Für diese zwei Tage wurde zusätzliches Personal eingestellt, drei Ärzte, zwei Krankenschwestern und sonstige Helfer.



Am frühen Dienstagmorgen warteten schon viele Frauen, Kinder und Alte. Um 8.00 Uhr öffnete die Krankenstation. Durch die gute Vorbereitung lief alles sehr entspannt. Jeder Patient erhielt eine Nummer, diese wurde von der Aufnahme aufgerufen. Die Aufnahme war mit drei Personen besetzt. Ich übernahm die Puls- und Blutdruckmessung. Die Kollegin nahm den Namen, das Alter und das Geschlecht auf. Eine weitere Kollegin ermittelte das Gewicht. Die Daten wurden auf einer Karteikarte notiert.

Mit dieser Karte ging der Patient zum Arzt, dort konnten die Patienten ihre Probleme schildern und wurden vom Arzt untersucht. Der Arzt verordnete Medikamente, oder verwies ins Krankenhaus zur weiteren Abklärung. Der Arzt notierte die Diagnose und Medikamente auf der Karteikarte, mit welcher die Patienten zur Medikamentenausgabestelle gingen. In der Medikamentenausgabestelle arbeitete Silke, sie kümmerte sich um die Einsortierung der Medikamente und die Ausgabe an die Patienten. Die Medikamente wurden nach ärztlicher Verordnung aus großen Behältern in kleine Tütchen abgezählt (z.B. 6 x Paracetamol, 5 x Antibiotika) und den Patienten ausgehändigt. In diesen zwei Tagen wurden 358 Personen medizinisch versorgt. Darunter waren auch mehrere an Malaria erkrankte Personen, welche mit einer Infusion und Medikamente versorgt wurden und nach kurzer Zeit wieder nachhause konnten.

Für mich waren diese zwei Tage sehr intensiv, zu wissen dass die Menschen regelmäßig medizinische Hilfe brauchen, sich diese aber oft nicht leisten können. Die Menschen verdienen ca. 1 - 2 Euro am Tag. Mit diesem Geld müssen sie oft ihre kinderreiche Familie ernähren und somit fehlt oft das notwendige Geld für einen Arztbesuch und Medikamente. Die an HIV erkrankten Menschen erhalten ihre Medikamente kostenlos in einem speziellen Krankenhaus. Dort erhalten sie Schulungen, in welchen sie lernen, mit HIV umzugehen und wie die Krankheit vermieden werden kann. Durch ihr dadurch erlerntes Wissen können sie andere Menschen über HIV aufklären. Alle waren sehr dankbar über unsere Hilfe. Veronika Huber

Die alte Frau und die Avocado

Es ist gar nicht so lange her, als wir, die „Visitors“, so wurde unsere Gruppe im Malaika Children's Home genannt, im Lufthansa Flieger von Nairobi nach Frankfurt saßen. Während dem 8-stündigen Flug ließ ich die 3 Wochen Kenia Revue passieren. Immer noch überwältigt von der Schönheit des Landes, der bunten Vielfalt an Pflanzen, den grünen Teeplantagen und Bäumen, sowie das leckere Obst und diese „schwarzen“ Menschen, die zu Beginn der Reise noch alle gleich aussahen. Doch von Tag zu Tag bekamen immer mehr dieser Gesichter einen Namen. Diese lebensfrohen und sympathischen Menschen mit der „Hakuna Matata-Einstellung“, die sogar Ihr Letztes mit einem teilen würden. Jeder hatte seine Geschichte, jeder hatte was zu erzählen. Es waren drei Wochen voller Ereignisse und Abenteuer. Was soll ich nur zuhause erzählen? Wo fängt man da am besten an? Wie kann man das Erlebte in Worte fassen?

Ich glaube, die vielen Seiten in einem Malaika Boten würden dafür nicht ausreichen. Deswegen erzähle ich nun eine kleine Geschichte, ein Bruchteil des Erlebten.

Es war an einem Samstag, der 11. Tag in Kenia und der 7. Tag im Malaika Children's Home. Meine Tochter Matilda hatte sich von Ihrer Magen-Darm Geschichte gut erholt. Die Namen der Kinder hatten wir schon ganz gut drauf, und die Kinder riefen uns nun beim Namen. Wir spielten, tanzten und lachten zusammen. Die interessanten Fragen der Kinder und Ihre Bemühungen mir Suaheli beizubringen, machten mir viel Freude. An diesem Tag wollte ich vormittags mit dem Moped Taxi nach Kakamega in den großen Supermarkt fahren, um Farben und Pinsel für den Hasenstall zu besorgen. Christina und Loryne (unser Sunshine), zwei Mitarbeiterinnen vom Waisenhaus, organisierten mir einen zuverlässigen Fahrer. Die zwei Frauen erklärten dem Fahrer, wo ich überall hinwolle und ermahnten ihn, er müsse auf mich warten und mich wieder heil nach Malaika bringen. Der Preis wurde noch verhandelt und schon ging die 25 min. Fahrt los. Durch Dörfer, vorbei an traumhaften Landschaften und Kinder, die hinter uns her rannten und „Muzungu, Muzungu“ riefen.



Bei der Fahrt sah ich Frauen und Kinder, die Körbe voller Obst auf dem Kopf trugen, auch sie wollten nach Kakamega auf den Markt, um Ihre Ware zu verkaufen.

Schnell waren meine Einkäufe erledigt und der Mopedfahrer verstaute alles sehr bedacht, jeder freie Zentimeter des Gefährts wurde als Stauraum genutzt. Bei der Rückfahrt über der Holperstraße (in Ottenhöfen mit der Wolfersbachstraße vergleichbar) sah ich von weitem eine ältere Frau mit einem riesigen Korb auf dem Kopf. Ich bat den Fahrer daraufhin anzuhalten. Die Frau war auf dem Weg nach Kakamega um Ihre Avocados zu verkaufen. Die Avocados waren unheimlich groß, etwa 3 x so groß als die in den deutschen Supermärkten. 2 Stück kaufte ich ihr ab, sie verlangte 60 Keniaschilling = 60 Cent, doch ich gab ihr 100 KS = 1 Euro. Sie lächelte mich an und Ihre Augen funkelten wie zwei Diamanten. Ich habe schon viele Avocados gekauft aber noch nie hat mich jemand so dankbar angelächelt, wie diese alte Frau. Sie setzte sich ein zusammengerolltes Tuch auf den Kopf und bat mich Ihr beim Aufsetzen des Korbes zu helfen. Ich staunte nicht schlecht, als ich merkte wie schwer der Korb war. Mit viel Mühe schafften wir den Korb voll Avocados auf ihrem Kopf zu platzieren. In Malaika angekommen verarbeitete ich pünktlich zum Mittagessen die zwei Avocados mit Salz und Limettensaft zu einer leckeren Avocado-creme. Der Gruppe hat es so gut geschmeckt, dass für Asuna nichts übrig blieb. Die strahlenden, dankbaren Augen der alten Dame mit den Avocados auf dem Kopf, aber auch die glücklichen Kinder von Malaika, so voller Hoffnung und Glaube, werden für immer in meinem Herzen sein. Nicht eine Sekunde unserer Reise habe ich Angst oder Gefahr gespürt, eigentlich nur „Asante, schön dass du bei uns bist!“

Makrina

Einen herzlichen Dank an Asuna und Willy, Asante Sana, Gott schütze Euch!





Sehnsucht ...

2016 besuchten meine Familie und ich das erste Mal das Waisenhaus Malaika Children's Home. Schon damals waren wir sehr beeindruckt von dem Lebenswerk, das Willy und Asuna Schneider gemeinsam mit ihrer Familie geschaffen haben. Kinder von der Straße zu holen, kleinere und größere, oft ohne Geburtsdatum, Geburts- und/oder Herkunftsort. Kinder von Familien deren Eltern durch Aids, Malaria oder andere Krankheiten gestorben sind und niemand sonst da ist, der sie aufnehmen und versorgen kann.

Momentan leben ca. 100 Kinder im Waisenhaus Malaika Children's Home. Weitere 30 werden extern versorgt, weil sie im College sind. Malaika Kinder beten, lernen und erziehen sich gegenseitig. Sozialarbeiter, Lehrer, Hausmütter und Küchenpersonal unterstützen sie dabei. Es gibt klare, strukturierte Tagesabläufe, drei warme, reichliche Mahlzeiten und regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen. Jedes Kind wird mit all seinen Fähigkeiten, Stärken, Schwächen und oft auch starken körperlichen Einschränkungen (durch jahrelange Armut und durch mangelnde ärztliche Versorgung) von jedem so angenommen wie es ist.

Die Freude untereinander, das Lachen, das gemeinsame Spielen und Lernen, das tägliche gemeinsame Beten, bringt den Kindern wieder Hoffnung in ihr Leben. Als wir diesen Sommer in Malaika Children's Home ankamen, begrüßten uns die Kinder mit großer Freude. Schon auf der Straße wurde getrommelt, getanzt und gesungen. Gleich fühlten wir uns wieder wie Zuhause in der großen Malaikafamilie. Ein Ort mit viel Liebe, Fürsorge und sehr viel Herzlichkeit. Nach drei Jahren die Kinder wieder zu sehen, ihre positive Entwicklung zu erleben, erfüllte uns mit Stolz und Hochachtung vor dem Malaika Team. Viele Aktionen für die Kinder unterstützten wir als Familie in Deutschland, um den Kindern ein gutes Zuhause zu geben. Schön, dass diese Mittel erfolgreich eingesetzt werden. Danke an dieser Stelle an alle Spender und an das gesamte Team rund um Malaika Children's Home, sei es in Deutschland oder in Kenia.



Obwohl wir den ganzen Aufenthalt mit einem Magen-Darm-virus kämpften, konnten wir einige Projekte ermöglichen. Veronika und ich gruben zur Hälfte alte Autoreifen mit einigen Kindern ein, die später als Sitzgruppe verwendet werden. Wir malten die Autoreifen und die schon etwas in die Jahre gekommenen Spielgeräte bunt an. Patric und die Jungs montierten Dachrinnen an das Schulgebäude und stellten dabei immer wieder fest, wie interessiert und wissbegierig die großen Jungs sind. Mit großem Interesse und Eifer halfen sie mehrere Tage mit bei der Montage.

Begeisterung wird auch der neue Küchenbau auslösen, der im Jahre 2020 zusammen mit der Erweiterung und Erneuerung des geräumigen Speisesaal festlich eröffnet werden wird. Ein heller großer Raum mit viel Fenstern, Fliesen an Boden und Wänden, eine große Arbeitsfläche, eine Wasstraße und zwei riesige Kochstellen mit großen Töpfen für Bohnen und Maisbrei. Nebenan ein Lagerraum für Lebensmittel.



Dieser Küchenneubau und die Neugestaltung der Mensa werden den Malaikakindern noch mehr Lebensqualität geben. Ebenso werden sie die Ernährung vielseitiger zu gestalten ermöglichen und die Mahlzeiten im lichten Essraum fröhlich zu genießen. Asante Sana an alle Helfer, die dies möglich machen.

Die Sehnsucht, das Waisenhaus wieder zu besuchen, war sehr groß. Und so kehrten wir nach dreiwöchigem Aufenthalt in Kenia wieder nach Deutschland zurück, mit den Abschiedsworten „tutaonana tena“ (auf deutsch – wir werden uns Wiedersehen).
Silke Bohnert

Sporttag mit Spendenaktion für Malaika

Bereits im Schuljahr 2017/18 führte die Klosterschule Lichtental in Baden-Baden einen Sporttag mit Spendenaktion für das Malaika Children's Home durch und sammelte hier 1700 Euro. Zwei Schülerinnen einer 2. Klasse verkauften auf dem Flohmarkt auch noch einige ihrer Spielsachen und gaben mir für die Reise nach Malaika im Sommer 2018 einen Briefumschlag mit ihren Einnahmen mit.

Nach meiner Rückkehr der Gruppenreise 2018, hielt ich für alle Schüler einen Vortrag, um ihnen zu zeigen, wofür das gespendete Geld eingesetzt wurde. Die Kinder hörten sehr aufmerksam zu und waren sichtlich interessiert. Daher sollte auch im folgenden Schuljahr wieder ein Teil der Spenden des Sporttages nach Malaika gehen. Die Kinder erhielten im Vorfeld Sponsorenpässe, auf denen ihre Eltern, Großeltern, ... Geldbeträge eintrugen, welche pro erreichte Punktzahl gezahlt werden sollten. Am 31. Mai 2019 trafen sich dann die Schüler der Klassen 1-4 gemeinsam mit ihren Lehrerinnen und einigen Eltern auf der Klosterwiese in Lichtental. Hier hatten die Sportlehrer bereits verschiedene Stationen aufgebaut. Hierzu gehörten Ausdauerlauf, Weitsprung, Weitwurf, Seilspringen und Dreisrittsprung. Dort galt es nun, möglichst viele Punkte zu sammeln.

Nach dem Sporttag erhielten die Schüler ihre Sponsoren-pässe zurück und die erspielten Punkte wurden in Geld umgerechnet, welches in der Schule eingesammelt wurde. Manche Familien rundeten die Beträge auch großzügig auf oder gaben zusätzliches Geld als Spende mit ab. Nachdem alle Spenden eingegangen waren, konnte die Klosterschule wieder eine Summe von 1750 Euro an Malaika überweisen.

Maria Stocker

Nahrungs- und Ernährungssicherheit in Kenia

Als wir im letzten Jahr die Idee zu einem Studienprojekt in Malaika Children's Home hatten (wie im letzten Boten berichtet), war uns noch nicht klar, wie vielschichtig dieses Unterfangen werden würde. Von Anfang an war geplant, dass sich die Studenten die Versorgungslage mit gutem Essen und Nahrungsmitteln in Malaika Children's Home anschauen und mit den Bedürfnissen der Kinder vergleichen, um daraus später Anregungen zur Verbesserung erarbeiten. Als meine Kolleg*innen Birgit, Geoffrey, Makau, John und ich dann im April zur Vorbereitung in Malaika und in Kitale waren, um uns ein Bild von der Lage zu machen, waren vor allem die Kenianer mehr als beeindruckt, was hier in den letzten 25 Jahren entstanden ist. Sie hatten ziemliche Zweifel, ob es viel zu verbessern gäbe. Es wäre in jedem Fall sinnvoll, wenn wir bzw. die Studenten versuchten das „System Malaika“ so gut wie möglich zu verstehen und es zu dokumentieren. Vielleicht könne das „Modell“ dann anderen Waisenhäusern Anregungen geben, selbst wenn diese natürlich regelmäßig nicht von Deutschen finanziert werden und es keine alljährlichen Workcamps gibt. Während der Planungssitzung mit dem Malaika Team kamen dann noch einige Ideen dazu: Die Kinder selber haben sicher viel zu sagen zum Thema „Hunger und Armut“, aber vielleicht sind sie zu schüchtern oder können es schwer in Worten ausdrücken. Wie wäre es, andere, den Kindern vertraute Ausdrucksformen zu nutzen, wie Songs, Tänze, Schauspiel, Gedichte. Ein freier Tag ist Pflicht, aber da könnten wir ja eine Exkursion in den Kakamega Forest oder nach Kisumu anbieten. Und um in der kurzen Zeit ein gutes Bild zu bekommen ist es wichtig, mit den Experten vor Ort regelmäßig Zwischenergebnisse zu diskutieren. Die vielen Ideen resultierten dann in einem Plan mit Vorbereitungsphase, fünf Tagen Erhebung und Analyse in Malaika, vier Tagen in Kitale mit Übernachtung bei Landwirten, dann wieder Analyse, dazwischen Gottesdienstteilnahme und Exkursion, und schließlich ein großes „Abschlussfestival“ mit Ergebnispräsentation und Darbietungen der Kinder. Alles sollte gefilmt werden und daraus eine kurze Dokumentation entstehen. Willy Schneider bezeichnete das Vorhaben mit etwas Understatement als „recht komplex“.

Date	Activity	Date	Activity
23.8	Karatina: Get together, Group formation, Planning	2.9	Data collection Kitale
24.8	Official Opening	3.9	Data collection Kitale
25.8	Travel to MCH	3.9	Data collection Kitale
26.8	Introduction MALAIKA	4.9	Data collection Kitale
27.8	Data collection MCH	5.9	Travel to MCH
28.8	Data collection MCH	6.9	Analysis
29.8	Data collection MCH	7.9	Analysis
30.8	Analysis	7.9	Prep Presentation
31.8	Analysis of Posters (critiquing round)	8.9	Afternoon Festival
1.9	Results Dissemination Workshop	8.9	Short Wrap up, Planning Road
2.9	Free (individual and/or group discussion)	9.9	Good bye, Travel
3.9	Church Continual		
4.9	Travel to Kitale		

Um es vorwegzunehmen: es konnte fast alles so umgesetzt werden wie geplant. Die Landwirte aus Kitale konnten nicht am Festival teilnehmen, dafür haben wir dort schon Zwischenergebnisse diskutiert. Und das Festival wurde aufgeteilt, mit vormittags Abschlusspräsentation und Feier ab späten Nachmittag. Dafür kamen dann noch ein paar Aktivitäten hinzu. Ich war schon etwas aufgeregt, als wir uns alle am 23. August im Hotel Ibis 2000 in Karatina trafen. Unsere „Humboldtianer“ kannte ich ja seit einem Vierteljahr und wusste, wie sie sich vorbereitet hatten. Auch ein paar kenianische Masterstudenten hatte ich im April getroffen. Aber wie würden sich die Teilnehmer*innen verstehen? Ohne funktionierende Gruppendynamik keine Ergebnisse. Wie haben sich die Kenianer vorbereitet? Schon am ersten Abend war klar, dass meine Befürchtungen völlig unbegründet waren. Die Studis verstanden sich prächtig. Die zwei Tage zur Vorbereitung und Feinplanung haben dann auch gezeigt, dass die Studenten und auch wir Dozent*innen „auf Augenhöhe“ kommunizieren und die Tage (hoffentlich) gezählt sind, an denen sich die Europäer irgendwie als „etwas Besseres“ begreifen und die Afrikaner das dann durch defensives Verhalten auch noch bestätigen (dass die Meuthens und Höckes dieser Welt das auch irgendwann begreifen, wäre sehr zu wünschen). Alle Studierenden waren jedenfalls gut vorbereitet und hatten ihre verschiedenen Forschungsinteressen. Es brauchte die vollen zwei Tage und etwas Moderationsgeschick, um einen gemeinsamen Forschungsplan zu entwickeln, in dem sich alle wiederfinden konnten und der dann auch von allen gut befunden wurde.

Am 26. August kam die Studentengruppe dann mit dem großen 62-Sitzer „University Bus“ aus Karatina in Malaika an und wurde natürlich von den Kindern mit Gesang begrüßt. Den letzten Kilometer durften Sie „antanzeln“.

20 Studenten und 6 Dozenten der Universitäten Nairobi, Karatina und Berlin, eine globale Gruppe mit Vertreter*innen der USA, Großbritannien, Georgien, Italien, Liberia, Deutschland und natürlich Kenia.



Der „Karatina University Bus“ hat die Kinder sehr beeindruckt. Solch ein Ungetüm war noch nie auf dem Hof. Praktisch, dass alle Kinder darin Platz fanden, um am 26. August Willy Schneider vom Flughafen in Kisumu abzuholen, was wiederum diesen ziemlich beeindruckte.

Ziel des „forschenden Lernens“ ist ein tiefgehendes Verständnis des Versorgungssystems von Malaika Children's Home, mit Blick auf Nahrungs- und Ernährungssicherheit, als Modell für andere Heime, und auch um uns Anregungen Inspiration zu geben. Es geht also darum, im besten Sinne, „alles z' unter-obsi z' bringe“. Dazu teilte sich die Gruppe in vier Teams auf.

Ein Team untersuchte den Bedarf der Kinder. Dazu gehört neben dem Literaturstudium die Ermittlung des „Isst-Stands“: Mittels Fragen der „Experten“ also Kinder und Malaika Management, mittels Wiegen der Essensrationen – dazu wurde die Babywaage der Krankenstation zweckentfremdet.



Vor allem aber dem gemeinsamen Essen. Ein paar Tage Porridge zum Frühstück, Githeri (Mais und Bohnen) mittags und abends Ugali na Sukumawiki (Maisbrei mit lokalem Grünkohl) geben Sättigung, sind ausgewogen und gesund (keine Chance dem Durchfall) und schaffen die Erfahrungsgrundlage für die spätere Bewertung.

Es war übrigens gar nicht so einfach, Jennifer davon zu überzeugen, dass wir es ernst meinen mit dem „gemeinsam Essen“. Das entspricht einfach nicht ihrem Selbstverständnis Gästen gegenüber, insbesondere den Deutschen, dass die das gleiche Essen bekommen wie alle anderen. Es muss schon etwas Besonderes sein. Und Asuna berichtete von ihren Erfahrungen in Deutschland, als alle ihr etwas Gutes tun wollten und sie selber sich nicht mehr wünschte als ihr gutes Ugali. Essensanpassung dauert halt auch seine Zeit und ich freue mich auch immer auf das erste Brot zuhause. Am Ende stand wie immer ein Kompromiss: zwei Tage lang gab's für alle dasselbe Essen, danach für uns ein separates Frühstück, weil die Kinder einfach früher aufstanden, und mittags und abends ein „VIP-Essen“ für alle als Angebot (was im Übrigen auch zunehmend genutzt wurde) und alle anderen aßen mit den Kindern in der großen Halle. Der Kompromiss für den Autor war, dass er meist an beidem teilnahm, obwohl der halbe Kinderteller schon kaum zu bewältigen war.



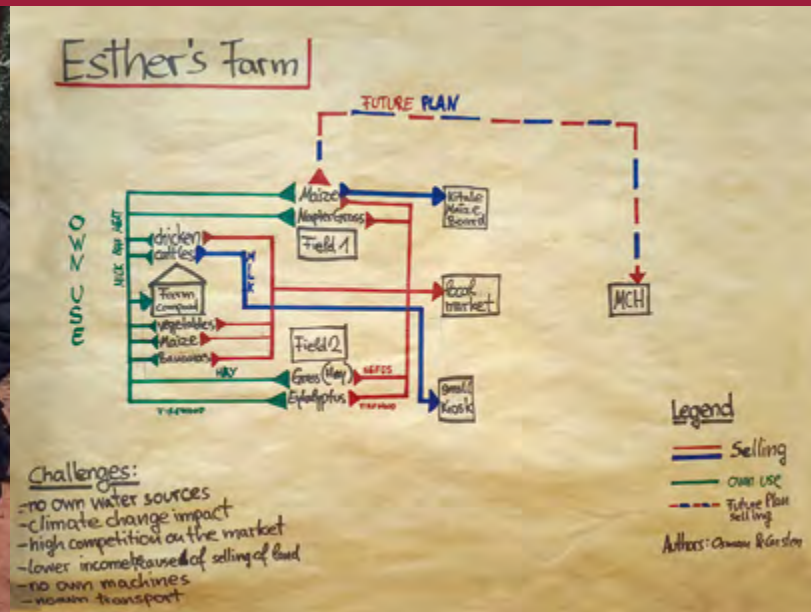
Eines weiß ich nun aber mit Sicherheit: Das gemeinsame Essen ist der Hit! Es bringt noch mehr Gemeinsamkeit und Begegnung mit den Kindern und dem Team. Und uns Deutschen tut die Vollwertkost gut und wir vertragen sie auch. Ich kann es allen zukünftigen Gruppen nur empfehlen.

Aber zurück zur Forschung. Eine Gruppe widmete sich der Organisation und dem Management der gesamten Einrichtung: wer hat welche Funktion, wie werden sie ausgeführt, wie werden Entscheidungen getroffen, wie ist das Zusammenspiel mit den „Donors“?

Eine Gruppe untersuchte die lokale Produktion von Nahrungsmitteln auf dem Gelände, also den Anbau von Gemüse, das Gewächshaus, Tierhaltung inklusive Fischteich, den Eukalyptus-Feuerholzwald, das Lager und natürlich die Verarbeitung und Essenzubereitung in der Küche. Margaret, unsere „Mushroom-Lady“ (Willy) weil sie ein Konzept zur Pilzzucht erarbeiten möchte, nahm eine Reihe von Bodenproben, auf deren Ergebnis bzw. Empfehlungen wir nun warten.

Und eine widmete sich der „externen“ Produktion von Staple food (den Grundnahrungsmitteln Mais und Bohnen) sowohl aus Sicht der Konsumenten (Malaika) als auch der Produzenten, also den Bauern im 70 km entfernt gelegenen Kitale. Dazu gehört auch die „Wertschöpfungskette“ zwischen beiden, mit Transport und vertraglichen Bindungen.





Im Mittelpunkt: Die Begegnung

Studierende und Lehrpersonal erleben und begreifen, indem sie im Kinderheim und später zuhause bei den Bauern wohnen, essen und mitarbeiten. Nicht ganz einfach zu organisieren: Man stelle sich vor, eine Gruppe Afrikaner wohnt drei Tage lang bei Schwarzwälder Kleinbauern. Im Nachhinein ist klar, dass es einfacher war wie befürchtet und vor allem für beide Seiten ein großes Erlebnis. Die Bäuerinnen waren begeistert von den neugierigen Studenten, die „so einfach leben konnten“ und auch mal halfen, einen Wagen Mist abzuladen. Und für die Studenten, meist „Städter“, ohnehin eine einzigartige Erfahrung. Als dann die Zwischenergebnisse vorgestellt und diskutiert wurden, war man beeindruckt, was so alles herauskam. Die Diskussion wurde dann eher genutzt, um den Chief darauf hinzuweisen, wie schlecht die Straßen doch seien, und die Kommune aufzufordern, mehr zu tun. Chief Julius, der auch zwei Studis beherbergte, nahm's gelassen ...

Das Forschungsprojekt war so angelegt, dass sich jeden Tag „Datenerhebungen“, also Interviews und Beobachtungen, Protokolle abtippen (wissenschaftlich: transkribieren) und „Highlight“-Analysen abwechselten. Letztere wurden dann am nächsten Morgen vorgestellt und mit dem Management bzw. den Bauern diskutiert.

Diese Diskussionen sind vielleicht noch wichtiger als der Schlussbericht selbst. Luke jedenfalls meinte, er habe so viele Inspirationen aus diesen Diskussionen mitgenommen, die er als Vorsitzender selbstverständlich in die Vertreterversammlung aller Kinderheime im Westen Kenias hineinragen wird.



In der Freizeit gab's Spiele mit den Kindern.

Unter anderem den Weltcup zwischen „Bavaria Malaika“ und der globalen Elf. Nach einem Überraschungstor gab es keine Gnade mehr und „wir“ Studenten verloren 9:1 (egal: we – one).

Eine Exkursion im gut gefüllten „singenden“ Bus nach Kisumu mit obligatorischer Bootfahrt und Fischessen (Omena – frittierte Sprotten).

Das „Abschlussfestival“ mit Gesang, Tänzen, Lyrik (Poems) und einem Theaterstück zum Thema „Hunger und Armut“. Und, und, und. Die 14 Tage mit Begegnungen der „global Players“ untereinander, mit Kindern, Bauern, Mitarbeiter*innen und Nachbarn bleiben sicher für alle unvergessen. Und es gäbe noch vieles Weitere zu sagen. Wir werden darüber noch weiter berichten und erwarten im Dezember den ausführlichen englischsprachigen Bericht.

Ich möchte mich bedanken bei allen, die dieses großartige Erlebnis erst möglich gemacht haben: Asuna, Luke und Willy, die Ihr das Vorhaben von Anfang an gefördert habt. Es war sicher nicht ganz leicht, jeder der Gruppen manchmal mehrere Interviews zu geben und dabei vieles zu wiederholen. Christine, Nephine, Lorryne und Calvin, die alles perfekt organisiert haben und jedes kleinste Problem gelöst haben. Und natürlich der Küchencrew mit Chef Jennifer, Felicitas und Mr. Mwale die sich auf unsere „seltsamen“ Essenswünsche (nämlich Kinderessen) eingelassen haben und uns ansonsten perfekt versorgten. Herzlichen Dank den „Sponsoren“, dem EAGER-TRANSNET Projekt und dem bologna.lab der HU Berlin.

Und als Vorstandsmitglied bei ADP-Malaika bedanke ich mich auch bei der Gruppe und ihren Lehrern Birgit, Geoffrey, John, Makau und Martin für das große Engagement, die Offenheit, die Neugierde, die vielen Inspirationen, auch die Anpassungsfähigkeit und Flexibilität – kurz: die schöne im wahrsten Sinne „internationale“ Begegnung.

Thomas Aenis





USHIRIANO WA AFRIKA NA UJERUMANI
MALAIKA CHILDREN'S HOME
P.O BOX 1891, 50100, KAKAMEGA.
E-Mail: - malaikachildrenhome@gmail.com
www.malaikashome.de
MOB. No. +254714067606

Dear Baba Willy and Mama Asuna,

I hope you are all doing fine together with your family. We write to inform you that our Standard eight Candidates 2019 have officially completed their Kenya National Examination Council today the 31st November 2019 in completion of Kenya Certificate of Primary Education (K.C.P.E).

The following are the names of the Candidates:

1. Hillary Joshua
2. Kelvin Savai
3. Mark Sall
4. Moses Jumba
5. Johnson Ombisi
6. Maxwel Jakoyo
7. Erick Omuka
8. Salome chebet Kirui
9. Risper Chebet
10. Faith Mbonne
11. Javinarious Khasiala
12. Emmanuel Shikanga (a.k.a Robert).

We wish them all the best and we all hope that we shall get good result this time round as compared with the last year.

Below are the photos taken while we were welcoming them today few hours as they were arriving from school. Thank you.



Gottesdienst im afrikanischen Gewand „Asante sana Yesu, moyoni“

Sonntag, 26. Januar 2020, 11 Uhr
 evangelische Kirche Keppenbach
 (Freiamt-Keppenbach)

Gottesdienst mit Pfarrer Willy Schneider,
 Asuna Schneider, Nelphine Aseka,
 Malaika Children's Home, Pfarrerin Irene Haßler
 Musikalische Gestaltung: Akwaaba Dug Ja Dee,
 mitreißende afrikanische Rhythmen und Trommeln,
 Thomas Winkler und Christiane Böcherer, Gitarre

Anschließend sind alle Besucher herzlich eingeladen zum
 gemeinsamen Suppenessen im Gemeindehaus,
 Informationen und Bilder zu Kenia und dem Kinderheim
 Malaika Children's Home, sowie Kaffee und Kuchen.

Jahreshauptversammlung Afrikanische – Deutsche Partnerschaft MALAIKA e.V.

Freitag, 8. Mai 2020, 18 Uhr
 im Bürgerhaus Ottenhöfen

F A I R – Handel GmbH Münsterschwarzach Abtei

Geschäftsführer: Pater Dr. Anselm Grün
www.fair-handel-gmbh.de



Begegnung – Mitarbeit – Workcamp in Malaika Children's Home, Kenia

Osterferien 5. bis 19. April 2020

Sommerferien im August auf Anfrage

Wir sind zuhause im Kinderheim Malaika und klinken
 uns ein in den Alltag vor Ort, in der Schule, im Heim, in
 das Health Centre. Wir leben mit den Kindern, besuchen
 ihren Unterricht und gestalten zusammen die Freizeit mit
 Gottesdienst, Feiern, Spielen, Malen, Singen. Für Prak-
 tiker und Kreative gibt es immer genug zu Basteln und
 Reparieren. Ausflüge und Safari erweitern den Horizont
 und lassen uns den Reichtum der Schöpfung Gottes neu
 erleben.

Anfragen und Anmeldung:

Willy Schneider
 Am Sauerberg 6
 77883 Ottenhöfen

Telefon 07842 / 9941-90
 E-Mail: schneider.willy@t-online.de

„Ihre Spende hilft den Kindern in Malaika Children's Home“

Dankeschön Asante sana
 Thank you Merci Tenk yu tru
 Obrigado Muchas gracias



Erntedank-Altar 2019 in Ihringen am Kaiserstuhl

Erntedankfest in Ihringen am Kaiserstuhl am 18. Oktober 2020.

Festgottesdienst 9.45 Uhr mit Posaunenchor, Kirchenchor und großem, geschmückten Erntedankaltar.

Anschließend Kaffee und Kuchen im Gemeindehaus.

Der Erlös ist zugunsten von Malaika Children's Home.

In der Winzergemeinde Ihringen sind am Erntedanktag die Höfe für Besucher geöffnet. Ab 13.30 Umzug mit Erntewagen und Musik.

Herzlich Willkommen!